

# Auch die Natur lässt sich unter die Arme greifen

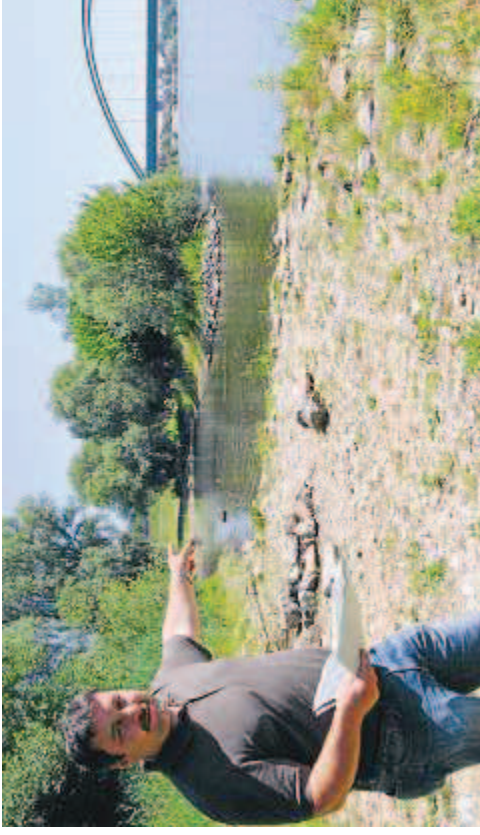
**ÖKOLOGIE** Die künstlich angelegte Umgehungsrinne an der Donau bei Schwabelweis zeigt jetzt erste Wirkung. Nicht nur die Angler freuen sich darüber.

VON HANS SCHERRER, MZ

**SCHWABELWEIS.** Es sieht so aus, als hätte sich die Donau unterhalb der Ostumgehungsbrücke ganz von alleine einen Seitenarm geschaffen. Doch das täuscht. Die zirka 250 Meter lange Umgehungsrinne wurde im Rahmen der Schutzmaßnahmen gegen ein hundertjähriges Hochwasser (HW 100) von Menschenhand angelegt.

„Das ist eine reine Naturschutzmaßnahme“, freut sich der Schwabelweiser Stadtrat Hans Holler, der den Ausbau dieser Umgehungsrinne federführend vorangetrieben hat. Und als Vorsitzender des örtlichen Anglerbundes kann er auch die Auswirkung dieser Maßnahme beurteilen: „Die Fische laichen hier wieder; Kleintiere und Pflanzen haben in diesem Biotop eine neue Lebensgrundlage und Vögel ideale Bedingungen zum Brüten gefunden.“

Zunächst allerdings hatte es so aus-



**Der Schwabelweiser Stadtrat Hans Holler hat sich für den Bau dieser Umgehungsrinne eingesetzt.** Foto: Scherrer

## DONAU-NAAB-REGEN-ALLIANZ

► **Die Donau-Naab-Regen-Allianz** (DoNaReA) ist ein Netzwerk für den Gewässerschutz.  
 ► **Anliegen** ist es, Bäche und Flüsse in ihrer natürlichen Vielfalt, Eigenart und Schönheit zu erhalten und den massiven

Schädigungen der Gewässer entgegen zu treten.  
 ► **Das Netzwerk** vertritt eine nachhaltige, naturverträgliche Nutzung der Gewässer.  
 ► **Der Allianz** kann jeder beitreten.

gesehen, als ob diese Umgehungsrinne aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden könnte. „Das Wassermanagement hatte uns zunächst eine Absage erteilt“, so Holler. Doch

serviert hat uns dann schnell und ohne bürokratischen Aufwand unterstützt“, sagt Holler heute anerkennend.

Der künstlich angelegte Seitenarm der Donau misst eine Länge von rund 250 Metern, ist sieben bis 15 Meter breit und hat eine durchschnittliche Tiefe von knapp anderthalb Metern. Und es ist kein stilles Gewässer, sondern fließt parallel zum Hauptstrom. So ist dafür gesorgt, dass sich kein Schlamm bilden kann. Gleichzeitig sind die Laichgebiete vor dem Wellenschlag geschützt, der durch die großen Donauschiffe ausgelöst wird.

„Wir haben immer mit einer Stimme gesprochen“, betont Holler und meint damit die DoNaReA, der insgesamt 17 Organisationen angehören, vom Anglerbund über die Initiative „Fest im Fluss“ bis zum Bund Naturschutz. Jetzt, Monate später, seien die Auswirkungen schon deutlich erkennbar. Das künstliche Ufer sei schon bewachsen, die Natur hat sich gewissenmaßen bereits eingerichtet.

Ziel der DoNaReA ist es, bis zum Jahre 2015 alle Gewässer Europas in einen guten ökologischen Zustand zu versetzen. „Es ist an der Zeit, uns als Bürger zu beteiligen und unsere Anliegen frühzeitig einzubringen“, stellt Manfred Krosch in einem Positionspapier der DoNaReA fest.